Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 1 (1825)

Heft: 7

Rubrik: Fernere gute Räthe von der Frau Baas Unvernunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß er gegangen ist; wär' er geritten, so hätt's noch viel größern Schaden verursacht.

Fernere gute Rathe von der Frau Baas unvernunft.

11.

Gegen Seitenstechen

hilft am besten, wenn man auf die Erde speit und den Speichel mit einem Stein zudeckt und dann seines Weges geht. Findet sich kein Stein in der Nähe, so kann dazu auch ein alter Federnthaler dienen.

12.

Gegen den Born.

Wer zornmüthig ift, der esse Morgens nüchtern drei Nüsse; aber nota bene ohne die Schalen. Das hilft für den ganzen Tag und ist gut einzunehmen.

and relief to the state of 13.

Gegen den Schwindel.

Man trage beständig einen Büllen (Zwiebel) bei sich. Um schicklichsten geschieht dies bei den Mannsleuten in dem Uhrensack, da dann die Leute eine Taschenuhr vermuthen, und wodurch man also noch den Nebenzweck erreicht, daß man besser angesehen wird. Das heißt zwei Vögel in einem Schlage fangen.

14.

Gegen Gichter

ist gut, drei Taubenfederli auf den Magen (will sagen die Magengegend, denn den Magen selbst darf man nicht mit Federn belegen) zu legen und sich dabei ruhig zu verhalten. Diese Operation läßt sich aber nur bei gänzlicher Windstille unternehmen.

15.

Was zu einem neuen Bette gehört. Wer ein neues Bett machen will, ber vergesse ja nicht, in jedes Kissen ein Stücklein Brod zu stecken, denn sonst kommen — die Wanzen? nein, warum nicht gar! die Hexen.

Gerne hätten wir hier gefragt, wie dann die Hegen ausfähen? Aber die Fran Baas hat es nicht gerne, wenn man so viel fragt, und nennt es Vorwiß.

16.

Die Unfunft eines Gaftes gu errathen.

hiezu braucht's ein extrafeines Gefühl, welches besonders in den Augenbraunen seinen Sit hat. Spürt man
nämlich dort ein gewisses Jucken, so ist dies eine sichere
Anzeige, daß uns heute noch ein Besuch zugedacht ist, und
wir haben daher in Eile die Stube zu kehren (fürben),
die Bratpfanne zu reinigen und die Spielkarten zu entfernen,
wenn sie allenfalls noch seit gestern auf dem Tische liegen
geblieben sind.

17.00 100 10 100

Bu errathen ob der Mann oder das Weib Meifter fen.

Man ziehe beiden Shehälften die Schuhe und Strümpfe aus und betrachte mit Aufmerksamkeit die beiden ersten Zehen. Bei welchem dann die zweite Zehe länger ist, als die erste, da ist gewiß auch die Oberherrschaft. Sollte dieses einmal nicht eintressen, so daß z. B. die zweite Zehe einer Frau kürzer wäre, als die erste, ob sie gleich die strengste Pantosselherrschaft ausübt, so muß man sie ohne anders für eine Misgeburt halten.

18.

Wider ben Bandmurm.

Man suche zuerst ein Stück aus dem Leibe herauszukriegen, dessen Länge genau 10 Zoll beträgt; hat man dieses, so fülle man es mit Quecksilber sorgfältig aus, hänge es in den Nauchsang und so wie es ausgetrocknet senn wird, so ist der Patient gesund. Das hat der Doktor Anderegg selbst versucht und probat gefunden.